

2. Christtag 2022

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung mit Tagesspruch

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.

Johannes 1, 14a

Abkündigungen

(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)

Lied: eg 30

Votum

- P: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

- 1 Singet dem HERRN ein neues Lied; singet dem HERRN, alle Welt!
2 Singet dem HERRN und lobet seinen Namen, verkündet von Tag zu Tag sein Heil!
3 Erzählet unter den Heiden von seiner Herrlichkeit, unter allen Völkern von seinen Wundern!
7 Ihr Völker, bringet dar dem HERRN, bringet dar dem HERRN Ehre und Macht!
8 Bringet dar dem HERRN die Ehre seines Namens, bringet Geschenke und kommt in seine Vorhöfe!
9 Betet an den HERRN in heiligem Schmuck; es fürchte ihn alle Welt!
10 Sagt unter den Heiden: Der HERR ist König. Er hat den Erdkreis gegründet, dass er nicht wankt. Er richtet die Völker recht.

11 Der Himmel freue sich, und die Erde sei fröhlich, das Meer brause und was darinnen ist;

12 das Feld sei fröhlich und alles, was darauf ist; jauchzen sollen alle Bäume im Walde

13 vor dem HERRN; denn er kommt, denn er kommt, zu richten das Erdreich. Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker mit seiner Wahrheit.

Psalm 96, 1-3.79-13

P: Kommt, lasst uns anbeten!

G: Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist...

Sündenbekenntnis

Herr, unser Gott. Im Lichte Deiner Gnade erkennen wir, wie dunkel unser Leben ist und wie fern wir von Dir sind. Wir haben uns Dir verschlossen. Darum fehlt es uns an Zuversicht, und wir sind arm an Liebe. Vergib uns unsere Schuld und erneuere uns durch die Kraft Deines Geistes. Herr, erbarme Dich!

P: Herr, erhöre uns und erbarme dich unser.

G: Herre Gott, erbarme dich, ...

Gnadenverkündigung

„Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.“ (1. Johannes 4, 9)

P: Ehre sei Gott in der Höhe!

G: Ehre sei Gott in der Höhe...

Kollektengebet

Allmächtiger, ewiger Gott. Du hast Deinen Sohn Mensch werden lassen uns zugut. Lass uns die Härte seines Weges von der Krippe an nicht verkennen. Hilf, dass wir in seiner Niedrigkeit unsere Errettung und in seiner Hingabe Deine Liebe erfahren. Durch unseren Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und herrscht in Ewigkeit.

G: Amen.

Alttestamentliche Lesung

10 Und der HERR redete abermals zu Ahas und sprach:

11 Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott, es sei drunten in der Tiefe oder droben in der Höhe!

12 Aber Ahas sprach: Ich will's nicht fordern, damit ich den HERRN nicht versuche.

13 Da sprach Jesaja: Wohlan, so hört, ihr vom Hause David: Ist's euch zu wenig, dass ihr Menschen müde macht? Müsst ihr auch meinen Gott müde machen?

14 Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.

Jesaja 7, 10-14

Epistel

1 Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten,

2 hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welten gemacht hat.

3 Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe

4 und ist so viel höher geworden als die Engel, wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name.

5 Denn zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt (Psalm 2,7): »Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt«? Und wiederum (2. Samuel 7,14): »Ich werde sein Vater sein und er wird mein Sohn sein«?

6 Und abermals, wenn er den Erstgeborenen einführt in die Welt, spricht er (Psalm 97,7): »Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten.«

7 Von den Engeln spricht er zwar (Psalm 104,4): »Er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen«,

8 aber von dem Sohn (Psalm 45,7-8): »Gott, dein Thron währt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und das Zepter der Gerechtigkeit ist das Zepter deines Reiches.

9 Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehasst die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbt mit Freudenöl wie keinen deiner Gefährten.«

10 Und (Psalm 102,26-28): »Du, Herr, hast am Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk.

11 Sie werden vergehen, du aber bleibst. Und sie werden alle veralten wie ein Gewand;

12 und wie einen Mantel wirst du sie zusammenrollen, wie ein Gewand werden sie gewechselt werden. Du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht aufhören.«

13 Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt (Psalm 110,1): »Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel unter deine Füße lege«?

14 Sind sie nicht allesamt dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

Hebräer 1, 1-4(5-14)

Halleluja

Halleluja!

Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel, aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Psalm 98, 3

Halleluja!

G: Halleluja...

Evangelium

18 Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist.

19 Josef aber, ihr Mann, der fromm und gerecht war und sie nicht in Schande bringen wollte, gedachte, sie heimlich zu verlassen.

20 Als er noch so dachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht,

Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist.

21 Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.

22 Das ist aber alles geschehen, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7,14):

23 »Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.

24 Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

25 Und er erkannte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus.

Matthäus 1, 18-25

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: eg 32

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

2 Dasselbe war im Anfang bei Gott.

3 Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

4 In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

5 Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.

6 Es war ein Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes.

7 Der kam zum Zeugnis, damit er von dem Licht zeuge, auf dass alle durch ihn glaubten.

8 Er war nicht das Licht, sondern er sollte zeugen von dem Licht.

9 Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.

10 Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht; und die Welt erkannte es nicht.

11 Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

12 Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben,

13 die nicht aus menschlichem Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

14 Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Das ist die Weihnachtsgeschichte im Johannesevangelium. Nichts von Bethlehem, nichts von Hirten und Weisen aus dem Morgenland, nichts von einer Krippe. Nichts von all dem, was gewöhnlich mit der Weihnacht in Verbindung gebracht wird. Alles ist nur gerade in ein paar schnörkellosen Worten zusammengefasst.

Sagen wir: Sie ist die schlankste Weihnachtsgeschichte der Bibel. Umso mehr hat hier jedes Wort Gewicht. Das gilt es jetzt zu entdecken. „Fleisch“- das ist ein merkwürdiges Wort, das in der Bibel ja immer wieder vorkommt. Vielleicht ist es aber gar nicht so merkwürdig, wenn wir es jetzt ganz wörtlich nehmen und an das Fleisch denken, das jedem von uns auf den Knochen sitzt. Es ist ja aber nicht nur so an uns „dran“. Ein Schuh wäre es, den können wir an- oder abziehen. Aber das Fleisch gehört zu uns. Das bleibt bei uns, solange wir leben. Wir spüren es auch ständig. Unser Fleisch kann verletzt sein und dann tut es weh, oder müde oder anfällig für Gebrechen und Krankheiten, es kann einen Menschen lahmlegen, wenn es nicht in Ordnung ist. Es braucht Nahrung, es muss es warm haben, es wird alt. Und irgendwann kommt dann auch der Augenblick, wo jedes Fleisch sein Ende hat. „Alles Fleisch ist wie Gras“ (Jesaja 40, 6).

Letztlich kaum zu verstehen, dass es wirklich solch ein Ende geben soll: dass das Fleisch zerfällt und vergeht. Und alles das wird in der Bibel nun verstanden als ein großes Kennzeichen für den ganzen Menschen. Es ist eigentlich alles an ihm und in ihm wie dieses Fleisch, das er auf den Knochen trägt: empfindlich, gequält, hin und her geworfen von den Lebensumständen. Schön anzusehen als ganzer Mensch, der das Schöne tut, oder dann auch wieder der ganz hässliche Mensch, hässlich in seinen Absichten und Plänen. Jedenfalls werden

wir, weil wir durch und durch „Fleisch“ sind, „fleischliche Menschen“, immer wieder auch mit der Nase auf unsere Begrenztheit gestoßen und auf die Vergänglichkeit des Schönen ebenso wie es Hässlichen. Wir können die Welt genauso wenig abschütteln wie unser Fleisch. Wir können vielleicht ein bisschen träumen von einer anderen Welt. Wir können seufzen darüber, dass sie so ist, wie sie ist - aber wir können da nicht heraus. „Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch“ (Johannes 3, 6). Also: Was aus der Welt kommt, ist Welt und bleibt weltlich. Welt bleibt Welt, und Mensch bleibt Mensch. Wir dürften sogar noch weiter gehen: „Fleisch“, das ist eigentlich ein Name für die Menschenwelt überhaupt. Die kleinen Dörfer, in denen wir leben, aber auch die große Welt, von der wir lesen, über die wir Nachrichten hören, die wir auf Reisen besuchen. Mit all den Kriegen auch und den Kämpfen, mit all den Gewalttaten und Lebensfeindlichkeiten, aber auch mit all den Versuchen, Frieden zu haben, satt zu werden, sich am Leben zu erfreuen. Das ist sie, die Welt. Und wir stehen mittendrin.

Und wenn wir nun diese Welt als Welt vor Gott erkennen und uns als Menschen vor Gott, dann muss uns unser „Fleisch“ erst recht unter den Nägeln brennen. Wie stehen wir denn da vor Gott? Welches Fleisch, welcher Mensch, welcher Teil der Welt könnte sich denn vor diesem Gott „rühmen“? (1. Korinther 1, 29). Wer wollte denn vor dem ewigen Gott mit seiner bisschen Lebenszeit etwas sein? Welche Herrlichkeit hätten wir denn schon? Erst vor Gott merken wir eigentlich, was das heißt: Fleisch sein, Mensch sein, zur Welt gehören. Das passt doch nicht vor Gott. Und darum wirft sich der biblische Mensch auch niemals mir nichts, dir nichts Gott in die Arme. Er erschrickt, wenn er sich Gott gegenüber sieht. Deshalb ist die erste Reaktion der Hirten auf dem Feld, als der Lichtglanz des Herrn, seine Herrlichkeit also, sie erleuchtete, Furcht und kein Jubel. Deshalb muss ein Jesaja aufschreien, als er zum Propheten berufen wird: „Weh mir, ich bin vergehe! Denn ich bin ein Mensch mit unreinen Lippen und wohne unter einem Volk mit unreinen Lippen!“ (Jesaja 6, 5). Deshalb sagt Johannes der Täufer: „Ich bin nicht einmal würdig, ihm den Schuhriemen zu lösen“ (Markus 1, 7).

An all das müssen wir denken, wenn wir hier als Weihnachtsbotschaft hören: „Das Wort ward Fleisch“. Das Wort ward also Welt. Es

geschieht nun gerade etwas, von dem wir sagen müssen: Undenkbar! Das geht gar nicht! Das kann die Welt gar nicht aushalten, dass da etwas anderes in ihr drin ist als Welt! Da soll sie etwas umfassen, was sie niemals fassen kann. Da soll sie für etwas herhalten. das gar nicht zu ihr passt. Welt ist Welt.

Weiß Gott denn das nicht? Wie kann er auf dieser Seite sein wollen, auf der Menschen-und Weltseite! Er gehört doch auf die andere Seite! Wie kann Gott etwas anderes sein wollen als Gott? Ist er dann überhaupt noch Gott? Gibt er es dann nicht auf, Gott zu sein, wenn er „Fleisch“ wird? Es gibt gar nicht genügend Worte, diese Unmöglichkeit auszudrücken.

Aber es ist genau das Wunder der Weihnacht, dass dieses Unmögliche, Widersinnige geschieht. Nun macht er es möglich und gibt ihm Sinn. Er geht in das Fleisch, das wir auf den Knochen haben. In die Menschheit, zu der wir gehören. In die Welt, die uns in der Nähe und in der Ferne begegnet. So tief beugt sich der Höchste, so klein wird der Größte, so schwach wird der Allmächtige, so unscheinbar wird der, der über alles regiert.

„Das Wort ward Fleisch.“ Das fällt auf, dass Gottes Sohn hier einfach „das Wort“ genannt wird. Der da kommt, ist ja eigentlich kein „es“, kein „das“, sondern ein „er“, ein „der“. Und er hat auch einen Namen: Jesus Christus. Es soll aber offenbar von „Anfang“ an (V. 1) und von der Weihnacht an deutlich sein, dass er kommt, um etwas zu sagen. Darum heißt er: das Wort.

Aber nun ist Gottes „Wort“ anders als unsere Wörter. Sein „Wort“ ist immer sofort eine Tat. „Es werde Licht“, sagt Gott. Und dann ist es da, das Licht. „Steh auf und geh“, sagt Christus. Und dann steht der, dem das gesagt wird.

Und so ist auch die Weihnacht nicht nur ein Wort an uns, sondern in gleichem Masse Gottes Tat an uns. Und das gleiche auch umgekehrt: Wenn Gott jetzt etwas für uns tut, dann will er uns ganz dringend damit etwas sagen. „Das Wort ward Fleisch“ - das habe ich für euch getan. Seht her, jetzt bin ich neben euch und unter euch und mit euch. Ich habe diese Welt, die ihr kennt und zu der ihr gehört, die aber ich noch ganz anders kenne als ihr und zu der ich erst recht gehöre - diese Welt habe ich so geliebt, dass ich meinen einzigen Sohn gab. Auf den

seht jetzt - auf dieses „Fleisch“! So schnurstracks geht Gott also auf die Menschen zu, auf die Welt.

Wenn kleine Kinder beim Fernsehen ahnen, dass jetzt gleich etwas Erschreckendes oder Schlimmes kommt, dann halten sie sich die Augen zu, und meistens blinzeln sie dann zwischen zwei Fingern hindurch. „Das Wort ward Fleisch“ - Gott tut das mit offenen Augen. Er blinzelt die Welt nicht an, er geht in sie hinein. Das ist das Wunderbare an der Weihnachtsbotschaft.

„Das Wort ward Fleisch“, man kann auch sagen, und das heißt ganz das gleiche: Jesus Christus ward unser Bruder.

Und nun sucht er mit Vorliebe die Orte aus, wo die Finsternis am größten, die Nacht am schwärzesten ist. Nun stellt er sich gerade dort hin, wo sogar die Welt es hässlich und schrecklich und erbärmlich findet. Er sorgt sich mit Hingabe um den „fleischlichen“ Menschen, seine Gebrechen, Leiden, Behinderungen, Schmerzen. „Ich bin gesandt, den Armen frohe Botschaft zu bringen, den Gefangenen Befreiung zu verkündigen, den Blinden das Augenlicht, die Zerschlagenen zu befreien und zu entlassen.“ (Lukas 4, 18).

Und bei alledem ist er „das Wort“, das tätige Wort. Aus alledem hört man heraus, wie ernst es Gott damit ist, diese Welt zu lieben. Das ist seine „Herrlichkeit“ - „voller Gnade und Wahrheit“.

„Voll“ - ein Wort, das bedeutet, dass da gar nichts anderes mehr Platz hat als das: „Gnade und Wahrheit“. Bis zum höchsten Rand ist er geladen damit. „Es kommt ein Schiff geladen bis an sein höchsten Bord!“ Man wird bei ihm also nun vor allem das finden: Gnade und Wahrheit.

Wenn in der Welt etwas mit Gutem „voll“ ist, dann ist man wohl froh. Aber man merkt dann, dass das, was „voll“ ist, auch langsam einmal leer wird: verbraucht, verzehrt oder manchmal auch verplempert und vergeudet.

Hier wird der Finger daraufgelegt, dass „Gnade und Wahrheit“ nicht den Weg des „Fleisches“ gehen. Sie stehen und fallen mit Gottes Treue, die nicht aufgibt, nicht fallen lässt.

Wir sind also von der Sorge befreit, Christus könnte einmal nicht mehr neben uns treten wollen. Gott könnte diese Welt einmal nicht mehr lieben wollen. Sie wäre einmal verbraucht, geleert wie eine Flasche, die weggeworfen wird, Gottes Gnade. Sie wäre einmal

erschöpft, die Wahrheit Gottes, ausgelaugt, ausgepresst, nichts mehr hergebend und darum weggetan wie ein alter Lumpen.

Diese Möglichkeiten sind hier ausgeschlossen. Christus, voll Gnade für uns. Christus, voll Wahrheit für uns. Denn es darf jetzt nur noch das wahr sein, was er über uns sagt und wie er uns ansieht. Das also ist die Weihnachtsgeschichte des Johannesevangeliums. „Wir sahen seine Herrlichkeit“.

Die das sahen, die ihn sahen, haben uns ihr Zeugnis weitergereicht. Und nun kommt es uns zu Ohren, dass auch wir es hören, bedenken, beherzigen. Wir haben es gehört. Jetzt fehlt nur noch, dass wir dazu sagen: Das ist wahr.

Amen.

Moment der Stille

Lied: eg 39

Fürbitten

Lasset uns beten zu Gott, unserem Vater, der uns seinen Sohn als Erlöser und Heiland geschenkt hat:

Für alle Kirchen dieser Erde: dass sie wach bleiben und vorwärtsschauen und dass sie auf Jesus Christus vertrauen und auf seine alles verwandelnde und erneuernde Kraft.

Lasst uns den Herrn bitten:

Wir bitten Dich, erhöre uns.

Für all die Großen dieser Erde, die zur heutigen Weihnacht aufs Neue ihre Friedensbotschaften an die Menschen gerichtet haben: dass ihre Worte ehrlich gemeint sind und dass sie ihr Wort durch die Tat bekräftigen.

Lasst uns den Herrn bitten:

Wir bitten Dich, erhöre uns.

Für alle Länder der Erde, in denen die Zwietracht herrscht und die unter der Last des Krieges leiden: dass alle Bemühungen um Ruhe und Frieden trotz aller Misserfolge endlich gelingen.

Lasst uns den Herrn bitten:

Wir bitten Dich, erhöre uns.

Für alle jene, die sich auch an einem Tag wie heute einsam und verlassen fühlen: dass sie Menschen finden, die sie aus ihrer Einsamkeit

befreien und die ihnen über dunkle und schwere Stunden hinweghelfen.

Lasst uns den Herrn bitten:

Wir bitten Dich, erhöre uns.

Für uns alle, die wir hier beisammen sind: dass Christus uns nahe sei und dass es uns gelinge, zu vergessen, was vergangen ist, und einander zu vergeben.

Lasst uns den Herrn bitten:

Wir bitten Dich, erhöre uns.

Herr, unser Gott, Du willst uns nahe sein, wie ein Mensch seinen Mitmenschen nahe ist. So sehr stehst Du inmitten unseres Lebens, dass wir Dir unsere Sorgen anvertrauen. So erhöre unser Gebet, heute, an diesem Fest, und immer, wenn wir Dich bitten im Namen Deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus.

Amen.

Vaterunser

Lied: eg 44

Sendung

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!

G: Gott sei ewig Dank!

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Musikalisches Nachspiel

